

zentralasien- analysen



www.laender-analysen.de/zentralasien

EXPERTENMEINUNGEN ZUR SITUATION IN TURKMENISTAN (1)

■ KOMMENTAR

- Die Funktionsweise des turkmenischen Herrschaftssystems: Kontinuität und Wandel 2
 Von Hannes Meißner, Wien
- Die Konsolidierung der Macht unter dem zweiten Präsidenten Turkmenistans 4
 Von Tatia Chikhladze, Bremen
- Was inspiriert die turkmenischen Eliten? Die Hochschulkrise der 1990er Jahre und ihre
 möglichen Auswirkungen auf die turkmenischen Außenbeziehungen 5
 Von Abel Polese, Dublin/ Tallinn
- Ikonisches Aschgabat: Die monumentale Logik der turkmenischen Hauptstadt als
 politisches Symbol 7
 Von Natalie Koch, Syracuse/New York

■ FOTOS

- Architektur in Aschgabat 9

■ CHRONIK

21. April bis 18. Mai 2018 11
- Kasachstan 11
- Kirgistan 12
- Tadschikistan 13
- Turkmenistan 14
- Usbekistan 15

Die Funktionsweise des turkmenischen Herrschaftssystems: Kontinuität und Wandel

Von Hannes Meißner, Wien

In Bezug auf die Funktionsweise seines Herrschaftssystems zählt Turkmenistan wohl zu den spannendsten Forschungsobjekten weltweit. Dies liegt am Höchstmaß des Autoritarismus, grotesk anmutenden Merkmalen personalisierter Herrschaft und der staatlichen Verfügungsgewalt über den hohen Reichtum an Erdgasressourcen. Die Tatsache, dass Turkmenistan dennoch nach wie vor eher ein Schattendasein in der Forschung fristet, ist maßgeblich auf den anhaltend hohen Isolationsgrad des Landes und das ungastliche Umfeld für Feldforschung zurückzuführen. Allerdings ist die Zahl der Publikationen über das Land in den vergangenen Jahren ein wenig gestiegen.

Klassifizierung

Auffällig ist, dass unter Landesexperten teils widersprüchliche Ansichten hinsichtlich der Klassifikation des Herrschaftssystems kursieren. Geleitet durch einen transformationstheoretischen Zugang erkannten einige Forscher insbesondere unter Präsident Saparmurat Nijasow, dem ersten Präsidenten Turkmenistans nach dem Zerfall der Sowjetunion, pfadabhängige Merkmale eines totalitären Regimes. Grund hierfür war der exzessive Personenkult und die Rolle der *Ruhnama*, der von Nijasow verfassten spirituellen »Anleitung« für alle Turkmenen, die Merkmale einer geschlossenen Weltanschauung aufweist.

Dem steht die Sichtweise gegenüber, dass Staat und Politik in Turkmenistan vor allem durch die Dominanz der individuellen, persönlichen Herrschaft des Präsidenten gekennzeichnet sind, welche groteske Auswüchse zeigt. Politikwissenschaftlich lässt sich aus dieser Perspektive die Zuordnung des Regimes zum Herrschaftstyp des Neopatrimonialismus bzw. Neosultanismus rechtfertigen.⁽¹⁾ Während der Totalitarismus eine Mobilisierung der Bevölkerung voraussetzt, gab es unter Nijasow zwar ausgeprägte Massenbewegungsphänomene, aber diese waren in Wirklichkeit repressiv erzwungen, während die Bevölkerung eigentlich traditionell passiv ist. Auch konnte Nijasows Despotismus erst aufgrund seiner absoluten Machtposition in Form einer von formalem Recht und informellen Netzwerken weitestgehend losgelösten Einpersonenherrschaft zum Tragen kommen.

Wandel?

Ein besonderes Augenmerk der Forschungsliteratur gilt ferner den Veränderungen der Funktionsweise des Herr-

schaftssystems unter Präsident Gurbanguly Berdymuchammedow, der nach dem Tod Nijasows im Jahr 2007 an die Macht kam. Anfängliche Einschätzungen, welche zumindest eine schrittweise Rücknahme der größten Auswüchse repressiver Herrschaft für möglich hielten, sind weitgehend der Erkenntnis gewichen, dass bis heute ein hohes Maß an Kontinuität überwiegt. Anfängliche Öffnungs- und Liberalisierungshoffnungen keimten dabei entlang kosmetischer Veränderungen, welche vor allem darauf gerichtet waren, Vertrauen und Reputation innerhalb der internationalen Staatengemeinschaft zu erhöhen. Auf diese Weise sollte die Diversifikation der Absatzmärkte für turkmenisches Erdgas politisch flankiert werden. Doch welche Veränderungen haben sich vor diesem Hintergrund bezüglich der Funktionsweise des Herrschaftssystems seit der Machtübernahme Berdymuchammedows tatsächlich vollzogen?

Nach dem Tod Nijasows wurde die vormals alldominante Rolle der *Ruhnama* im öffentlichen Leben zurückgenommen. Gleichzeitig verschob sich der Fokus von der Person Nijasows auf die Inhalte des Buches. Informell offenbarte sich in diesem Gesamtkontext ein hohes Maß an Kontinuität. Urheber von Nijasows Personenkult war Viktor Chramow, dessen Zuständigkeit für Propaganda und Ideologie bis in die 1980er Jahre zurückzuverfolgen ist. Nachdem Chramow auch unter Nijasow für Ideologie und *Ruhnama*-Angelegenheiten verantwortlich war, wurde er nach der Machtübernahme Berdymuchammedows mit der Ausarbeitung eines neuen Propagandakultes beauftragt. Gleichzeitig ist die *Ruhnama* bis heute ein Herrschaftsinstrument, mittels dessen ein unbegrenzter Führungsanspruch gegenüber der Gesellschaft eingefordert und legitimiert wird.

Dieser dient der maximalen Verfolgung privater Herrschaftsinteressen. Die parallel hierzu betriebene Abschottung der Bevölkerung von globalen Informationsströmen und die niedrige Qualität des nationalen Bildungssystems wirken sich bis heute herrschaftsstabilisierend aus. Gleichzeitig bleibt der Herrschaftszugang auch unter Berdymuchammedow geschlossen und die Herrschaftsstruktur ausschließlich auf den Präsidenten ausgerichtet. Systematische Repression und Willkürmaßnahmen wirken bis weit in den privaten Bereich hinein und unterbinden bis heute jegliche Opposition.

Mithin besteht das Höchstmaß an Repression fort. Bereits der Herrschaftsübergang von Nijasow auf Berdymuchammedow war ein Lehrbuchbeispiel für Machtsi-

cherung mittels Intrigen, Willkür und Repression. Größere Unterschiede bestehen dagegen hinsichtlich der Persönlichkeitsmerkmale des Präsidenten. Zwar verfügt Berdymuchammedow nach allgemeiner Einschätzung nicht über die Eigenschaften Nijasows, welche die Grundlage für das System einer »paranoischen Diktatur« bildeten. Allerdings nimmt der Personenkult seit Jahren wieder zu. Auch wenn dieser bis heute nicht jene fast schon metaphysischen Merkmale von Nijasows Personenkult erfüllt, ist der Endpunkt der Entwicklung offen. So wird zu Recht darauf verwiesen, dass sich Nijasow einst als Freund Gorbatschows bezeichnet hatte. In diesem Sinn füllte er in der Politik des Landes in den ersten Jahren nach der Unabhängigkeit Turkmenistans eine andere Rolle aus, als in den 2000er Jahren, als ihm das Verhalten eines »späten Stalin« zugeschrieben wurde.

Fazit

Die größten Unterschiede zwischen den Herrschaftssystemen Nijasows und Berdymuchammedows betreffen die Ausprägung informeller Herrschaftsmerkmale. Nijasow, der als Waise ohne Familien- bzw. »Clan«-Bindungen aufgewachsen war, verfügte über kein eigenes klientelistisches Netzwerk mit entsprechenden Verwandtschafts- und Freundschaftsverpflichtungen. Dies ermöglichte ihm die Etablierung einer von informellen Bindungen losgelösten Einpersonenherrschaft, im Kontext derer sich Stabilität fast ausschließlich auf den engsten Kreis dreier Vertrauter beschränkte. An die Stelle des vormaligen Einpersonensystems ist unter Berdymuchammedow die Herrschaft eines breiten klientelistischen Netzwerkes getreten. Zwar ist der gegenwärtige Präsident die unangefochtene Führungsfigur mit nahezu absoluter Macht. Gleichzeitig ist er aber seiner Gefolgschaft persönlich verpflichtet. Berdymuchammedows Netzwerk stammt aus dem Gebiet um Gökdepe

in der Region Ahal. Im Ergebnis ist an Stelle von Nijasows Willkürherrschaft eine stabilere und berechenbarere Herrschaft getreten. Gleichwohl schließt dies ein Festhalten am Prinzip der Ämterrotation nicht aus, zumal Berdymuchammedows Handeln ganz auf die Sicherung seiner Machtposition innerhalb des Netzwerkes zielt. In der Regel jedoch findet systematische Ämterrotation heute auf unteren Ebenen statt.

Vor allem aus diesem Grund bescheinigen internationale Unternehmen Turkmenistan unter Berdymuchammedow mehr Offenheit, mehr Berechenbarkeit und neue Geschäftschancen. In Wahrheit jedoch sind die politischen Risiken, allen voran Rechtsunsicherheit bzw. fehlender Investitionsschutz, nach wie vor als gravierend einzustufen. Eine nachhaltige Förderung der Privatwirtschaft ist nicht zu erwarten, denn auch die neue Verfassung hält an der Kontrolle des Staates über die Wirtschaft fest. Durch die unternehmerischen Tätigkeiten der Personen aus Berdymuchammedows Netzwerk bestehen jedoch heute breitere Anknüpfungspunkte für internationale Geschäftspartnerschaften. Gleichzeitig sind die Möglichkeiten gewachsen, die eigenen Geschäftsinteressen und Investitionen informell über persönliche Netzwerke abzusichern.

Letztendlich lassen sich so die vermeintlichen Widersprüche zwischen verschiedenen Kategorisierungen auflösen, denn Turkmenistan zeichnet sich bis heute durch die Verschmelzung unterschiedlicher Herrschaftsmerkmale aus. Weitere Aufschlüsse über die fortdauernde Stabilität des Herrschaftssystems bietet darüber hinaus das Rentierstaatskonzept. Denn der Ressourcenreichtum des Landes ist von größter Bedeutung. Letztendlich liefern die Gaseinkünfte die unabdingbare Grundlage für die Finanzierung eines höchst ineffizienten Wirtschafts- und Herrschaftssystems.

Über den Autor:

Hannes Meißner ist Senior Researcher im Kompetenzzentrum Schwarzmeerregion an der FH des BFI Wien und Lehrbeauftragter an der Universität Wien. Seine Forschungsschwerpunkte sind informelle Herrschaft, politische Risiken für Unternehmen und politisches Risikomanagement mit einer Schwerpunktsetzung auf den postsowjetischen Raum.

Endnote:

(1) Eine neopatrimoniale Ordnung zeichnet sich durch zwei einander widersprechende, aber gleichzeitig miteinander verwobene Systemlogiken aus: Die formale, geschriebene Ordnung (Verfassung, Gesetze, Verordnungen) konkurriert mit einer informellen, in der Praxis gelebten Ordnung. Die herrschende Elite umgeht zur Verfolgung ihrer Interessen Institutionen und Gesetze entgegen den Prinzipien der Gemeinwohlorientierung (teilweise), wendet sie nur partiell an oder maßschneidert sie im eigenen Sinne. Neosultanismus bezeichnet eine von formalem Recht weitgehend losgelöste, auf Willkür aufgebaute Einpersonenherrschaft.

Die Konsolidierung der Macht unter dem zweiten Präsidenten Turkmenistans

Von Tatia Chikhladze, Bremen

Dieser kurze Kommentar behandelt die Entwicklungen unmittelbar nach dem Tod Saparmurat Nijasows und umreißt kurz, von wem und unter welchen Umständen sein Nachfolger gewählt wurde und wie es Gurbanguly Berdymuchammedow nach seiner Amtseinführung als Präsident Turkmenistans gelang, seine Macht zu konsolidieren.

Die Nachfolgefrage

2006 verstarb der erste turkmenische Präsident, Saparmurat Nijasow, unerwartet und ohne einen potentiellen Nachfolger bestimmt zu haben. In einem Land wie Turkmenistan, in dem beim Präsidenten eine unbeschränkte politische Macht konzentriert ist, kann der Tod dieser Führungsfigur zu einem Machtvakuum und zu Spaltungen innerhalb der Führungsschicht führen und so das Regime destabilisieren. Die einflussreichsten Mitglieder der politischen Elite – hauptsächlich aus den Sicherheitsdiensten, die sogenannten *Silowiki* – erreichten jedoch schnell einen Konsens über die Nachfolge.

Akmurat Redschepow, der einflussreiche Vorsitzender der Präsidentengarde, Innenminister Akmamet Rachmanow und etliche weitere Entscheidungsträger einigten sich darauf, die Kandidatur des stellvertretenden Ministerpräsidenten Gurbanguly Berdymuchammedow zu unterstützen. Für seine Wahl durch die *Silowiki* waren verschiedene Faktoren ausschlaggebend: Er gehörte zu den Ahal-Tekke, dem größten turkmenischen Stamm, war jung und hatte das Potential, eine breite Öffentlichkeit für sich einzunehmen. Außerdem hatte er – und das war am wichtigsten – gute Beziehungen zu den einflussreichsten Mitgliedern der politischen Elite. Berdymuchammedow galt zudem als eine Figur, die die Eliten der Nijasow-Zeit vor keine ernsthaften Herausforderungen stellen würde.

Machtübernahme

Die weiteren Entwicklungen zeigten allerdings, dass Berdymuchammedow nicht bereit war, die Rolle einer Marionette der einflussreichen Köpfe des Sicherheitssektors zu übernehmen. Gleich nach seiner Amtseinführung begann er mit der schrittweisen Konsolidierung seiner Macht. Dieser Prozess verlief zweigleisig: Erstens entledigte Berdymuchammedow sich einflussreicher Mitglieder der bisherigen Elite, die seine Position hätten infrage stellen können. Zweitens ersetzte er den Personenkult um Nijasow durch einen Kult um seine eigene Person.

Personalpolitik

Kurz nachdem Berdymuchammedow das Präsidentenamt übernommen hatte, begann er, sämtliche potentiellen politischen Rivalen auszuschalten und eine Basis für die Unterstützung seiner Person aufzubauen. Entlassen wurden hauptsächlich hochrangige Amtsträger aus den Bereichen nationale Sicherheit und Energie, wobei Berdymuchammedow sie durch enge Verwandte und Vertraute zu ersetzen und sein eigenes Netzwerk zu etablieren begann. Er tat dies vorsichtig und schrittweise und ohne eine massive Entlassungskampagne zu Beginn seiner Amtszeit zu starten. Stattdessen schaltete er einen Herausforderer nach dem anderen aus – beginnend mit den wichtigsten.

Als erstes entfernte er einflussreiche Personen, die seine Kandidatur als Nachfolger Nijasows unterstützt hatten, von ihren Positionen – Rachmanow, den Innenminister, und Redschepow, den Vorsitzenden der Präsidentengarde bereits im Frühjahr 2007. Viele werteten die Entlassung Redschepows als mutigen Schritt des neuen Präsidenten. Redschepow war einer der einflussreichsten Verbündeten Nijasows gewesen und hatte eine entscheidende Rolle bei Aufbau und Aufrechterhaltung des repressiven Regimes unter dem ersten Präsidenten gespielt. Durch seine Ausschaltung wollte Berdymuchammedow in erster Linie sicherstellen, dass dieser kein alternatives Machtzentrum aufbauen würde.

Nach Rachmanow und Redschepow wurden bis 2009 noch zahlreiche weitere einflussreiche Personen sowie solche, die Berdymuchammedows Macht hätten herausfordern können, entlassen: der Minister für die nationale Sicherheit, Geldimuchammed Asyrmuchammedow und andere hochrangige Beamte im Oktober 2008, Generalstaatsanwalt Muchammetguly Ogsukow im März 2008, Bayram Alolow, Oberbefehlshaber der Grenztruppen, und Agageldi Mammetgeldijew, Verteidigungsminister und Sekretär des Staatlichen Sicherheitsrats, im Januar 2009.

Personenkult

Parallel zu diesen Entlassungen begann Berdymuchammedow, den Personenkult um seinen Vorgänger durch einen gleichgearteten Kult um seine eigene Person zu ersetzen. Nijasow hatte während seiner Präsidentschaft im Zentrum der staatlichen Propaganda gestanden und den öffentlichen Raum dominiert. Er hatte sich selbst den Titel *Turkmenbaschi* (Führer der Turkmenen) gege-

ben und in verschiedenen Landesteilen waren goldene Statuen von ihm errichtet worden. Seine Porträts und Fotos waren an öffentlichen Orten und in Büros allgegenwärtig. Auch auf Mitglieder seiner Familie hatte Nijasow den Personenkult ausgeweitet. Der erste Präsident veröffentlichte außerdem zahlreiche Bücher – das wichtigste mit dem Titel *Rubnama* wurde zur Pflichtlektüre an Schulen und Universitäten im ganzen Land.

Beim Umbau von Nijasows Personenkult verfolgte Berdymuchammedow die gleiche Strategie wie sein Vorgänger und ersetzte dessen Porträts, Büsten und Statuen nach und nach durch seine eigenen. Die Medien gingen dazu über, Berdymuchammedow als *Milli Leader* (Nationalen Anführer), großen Patron und Rückgrat der Nation zu bezeichnen. Das Buch *Rubnama* wurde in den Lehrplänen des Landes allmählich durch angeblich von Berdymuchammedow verfasste Werke ersetzt. 2009 wurde der Geburtstag des verstorbenen Präsidenten, der zu dessen Lebzeiten mit großen Feierlichkeiten begangen worden war, ignoriert. In seinen Reden bezog Berdymuchammedow sich immer seltener auf seinen Vorgänger, stattdessen begann er, den Kult auf seine eigenen Eltern auszuweiten.

Über die Autorin:

Tatia Chikhladze ist Marie Curie-Nachwuchsforscherin und Doktorandin an der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen. Ihre Forschungsinteressen umfassen politische Regime in den postsowjetischen Staaten sowie Innen- und Außenpolitik in diesen Ländern.

Was inspiriert die turkmenischen Eliten? Die Hochschulkrise der 1990er Jahre und ihre möglichen Auswirkungen auf die turkmenischen Außenbeziehungen

Von Abel Polese, Dublin/ Tallinn

Multilingualer Flughafenempfang

Aschgabat, Flughafen Turkmenbaschi, halb fünf Uhr morgens. Eine Gruppe ausländischer Gäste steht in der Ankunftshalle, müde und verschlafen, aber auch aufgeregt. Ein junger Mann holt sie ab, er ist Anfang dreißig und läuft immer wieder von der Halle auf die Straße und zurück zu den Leuten, damit alle in das richtige Auto zum richtigen Hotel steigen.

Es ist eine ganz normale Situation, wie sie bei vielen Abholungen für Konferenzen stattfindet; dem aufmerksamen Beobachter wird allerdings ein deutlicher Unterschied auffallen. Der junge Mann begrüßt seine Gäste aus arabischen Ländern höflich in deren Sprache, gibt anderen Hinweise auf Russisch, heißt türkische Wissen-

Fazit

Zum Zeitpunkt seiner Amtsübernahme stand Berdymuchammedow diversen Herausforderungen gegenüber. Zum einen bedeutete die Auswahl und Einsetzung durch Eliten aus dem Sicherheitsbereich eine konkrete Erwartung an Loyalität. Zum anderen war der erste turkmenische Präsident in der staatlichen Propaganda derart überrepräsentiert, dass er schwer ersetzbar erschien.

Berdymuchammedow gelang es dennoch, seine Macht in der hochriskanten Phase des Machtwechsels zu konsolidieren und die Stabilität seines Regimes zu sichern – indem er nach und nach sämtliche wichtigen potentiellen politischen Gegner ausschaltete und den Personenkult um den ersten Präsidenten allmählich durch den Kult um seine eigene Person ersetzte. Durch das vorsichtige und schrittweise Vorgehen konnte Berdymuchammedow diese Ziele auf friedlichem Weg und ohne größere Gegenaktionen von Seiten der Entlassenen und Ausgeschalteten erreichen.

Aus dem Englischen von Sophie Hellgardt

schaftler auf Türkisch willkommen, hilft europäischen und amerikanischen Gästen auf Englisch und gibt Taxifahrern Aufträge auf Turkmenisch. Dann erscheint sein Kollege und erweitert das sprachliche Reservoir seines Kollegen, indem er Farsi-sprachige Gäste in deren Muttersprache begrüßt.

Die Betreuung von Gästen ist generell keine einfache Aufgabe, vor allem wenn mehrere Dutzend Menschen versorgt werden müssen. Doch unsere turkmenischen Freunde wissen genau, wer in welcher Sprache anzufragen ist, und wenn sie auf neue Gäste treffen, wissen sie sofort, welche Sprache sie sprechen müssen.

Der weitere Tagesverlauf dürfte den interessierten Gast überraschen. Denn die morgendliche Situation

war keine Ausnahme, die Veranstalter hatten nicht die einzigen Personen zum Flughafen geschickt, die viele Sprachen sprechen – vielmehr ist das Beherrschen zahlreicher Sprachen eine überraschende und faszinierende Fähigkeit der turkmenischen Eliten. Die Art und Weise, in der viele Turkmenen etliche auch schwierige Sprachen sprechen, scheint einem anderen Jahrhundert zu entstammen, in dem für Diplomatie Personen zuständig waren, die auf die besten Universitäten der Region geschickt worden waren, um viele Sprachen zu erlernen.

Bei Nachfragen wird kein Geheimnis daraus gemacht, warum so viele Sprachen gelernt wurden. Angeblich liegen die Ursprünge des Phänomens in den unsicheren 1990er Jahren. Damals bevorzugten einige gebildete Turkmenen noch die Universitäten in Moskau und in den anderen GUS-Ländern. Etliche begannen sich jedoch bereits anderweitig umzutun.

Einige gingen nach Kairo. Die ägyptischen Universitäten waren bereit, jeden zu immatrikulieren, der sich bewarb, und sie erhoben nur sehr niedrige oder gar keine Studiengebühren. Die einzige Hürde bestand darin, das Immatrikulationsformular auf Arabisch auszufüllen. Unsere findigen Turkmenen fanden jedoch Helfer und, einmal immatrikuliert, begannen sie, die Sprache zu lernen.

Alternative »Erasmus-Räume«

So überraschend es klingen mag – dasselbe Prinzip liegt allen universitären Austauschprogrammen zugrunde. Die Besonderheit des turkmenischen Falls ist, dass die Lernerfahrungen auf private Initiative und nicht auf institutionelle Strukturen zurückgehen. Nicht alle Turkmenen entschieden sich für Ägypten – ein anderes Zentrum der Bildung war Teheran, wohin viele zukünftige Akademiker zum Studium gingen, um fließend Farsi sprechend und mit ausländischem Abschluss zurückzukommen. Ein weiteres wichtiges Ziel war und ist die Türkei. Turkmenische Staatsbürger brauchen zur Einreise dorthin kein Visum, Türkisch kann von Turkmenen einigermaßen verstanden werden (und umgekehrt) und beide Länder unterhalten stabile Beziehungen. So gibt es etwa täglich vier bis fünf Flüge zwischen Istanbul und Aschgabat, während es beispielsweise zwischen Aschgabat und der tadschikischen Hauptstadt Duschanbe gar keinen gibt.

Türkisch hat einen besonderen Status in Turkmenistan – die »osmanische Sprache« zu sprechen gilt den turkmenischen Eliten als normal. Türkische Kanäle können in weiten Teilen Turkmenistans empfangen werden und sie ähneln den turkmenischen sowohl kulturell als auch sprachlich. Akteure aus dem öffentlichen wie dem privaten türkischen Sektor sind im Land aktiv, etwa die staatliche türkische Entwicklungsagentur TIKA und

zahlreiche Baufirmen. Die erste große Shopping Mall Turkmenistans wurde übrigens von einer türkischen Firma gebaut und für die türkischen Einwohner Aschgabats gibt es dort eine eigene Etage mit einem großen Angebot an türkischen Speisen, das von türkischsprachigem Personal angeboten wird.

Wie es kommt, dass sie Russisch sprechen, habe ich Turkmenen nie gefragt. Auf dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion klang mir die Frage zu naiv. Es stimmt, dass das Russische in vielen Bereichen des öffentlichen Raums schon lange abgeschafft ist; die wichtigste Zeitung des Landes hat allerdings noch immer eine russische Ausgabe (*Nejtralnyj Turkmenistan*). Zudem – und das gilt auch allgemein – ist ein Land mit begrenzten Ressourcen auf den Import zahlreicher Dinge angewiesen, über die man sich vorher informieren muss.

In Aschgabat gibt es etwa keine Pilotenschule. Turkmenistan braucht allerdings Piloten und diese werden meist in der Ukraine ausgebildet. Das ist nicht das einzige Beispiel dieser Art – viele Qualifikationen werden im Ausland erworben und dann nach Turkmenistan zurückgetragen. Häufig hängt das Erlernen einer Fremdsprache auch mit Freizeitaktivitäten zusammen – etwa das Russischlernen der Turkmenen. Die Menge der in Russland produzierten Raubkopien von Filmen kann Grund genug sein, um Russisch zu lernen – die meisten dieser Filme sind auf Turkmenisch nicht erhältlich und Russland ist ein Hauptproduzent von raubkopierten Filmen. In Turkmenistan kann Satellitenfernsehen empfangen werden und neben Türkisch ist Russisch noch immer die am weitesten verbreitete Sprache des Landes.

Russisch ist nicht mehr offizielle Landessprache, es wird für offizielle Schilder und offizielle Kommunikation nicht mehr verwendet und auch das kyrillische Alphabet wurde vom lateinischen abgelöst (mit speziellen Schriftzeichen für turkmenische Laute). Es gibt jedoch keine Anzeichen dafür, dass der Übergang abgeschlossen ist. Neben turkmenischen Hinweisen wie »Frisch gestrichen« oder »Durchgang verboten«, etwa in Parks oder an Baustellen, stehen häufig inoffizielle russische Übersetzungen. Eine mögliche Erklärung hierfür ist, dass sie notwendig wurden, weil manche Turkmenen die Schilder wegen der Schreibweise mit dem neuen Alphabet nicht verstanden und daher eine russische Version notwendig wurde.

Außerdem geht die Beherrschung der russischen Sprache auch darauf zurück, dass zahlreiche Turkmenen in Einrichtungen ausgebildet werden, in denen auf Russisch unterrichtet wird, sei es in Russland, der Ukraine oder in anderen Zentren der ehemaligen Sowjetunion, wo Russisch als Unterrichtssprache weit verbreitet ist. Gelegenheiten und Herausforderungen brachten es allerdings mit sich, dass die Turkmenen Beziehungen auch

in Länder etablierten, die nicht sowjetisch geprägt und für die politischen Entscheidungen Turkmenistans nicht ausschlaggebend sind.

Sprachenbasierte Diplomatie

Die offiziell hochgradig zentralisierte turkmenische Politik wird sehr stark von informellen und persönlichen Beziehungen beeinflusst. Wurde etwa der offizielle Übersetzer des turkmenischen Präsidenten im Iran, der Türkei oder Ägypten ausgebildet und hat dort einige Jahre verbracht, so kann er die entsprechenden kulturellen Konzepte übersetzen und ein differenziertes Verständnis für das Verhalten der ausländischen Diplomaten aufbringen. Außerdem kann er den Präsidenten an die Rolle erinnern, die das jeweilige Land für Turkmenistan und seine Eliten spielt – sollte sie ihm nicht bewusst sein. So werden die Beziehungen in ein positiveres Licht gerückt und möglicherweise können sich dadurch die wirtschaftlichen oder politischen Beziehungen verbessern. Der Präsident und seine engen Verbündeten sind mächtig. Die im Ausland ausgebildeten turkmenischen Eliten haben jedoch einen (wenn auch begrenzten) Einfluss auf die Träger der Macht und können auf die Entscheidungen des Landes einwirken.

Inwieweit, können wir nicht wissen. Von kritischen Theorien internationaler Beziehungen wird die Macht von persönlichen Beziehungen, Wahrnehmungen und anderen individuellen und subjektiven Elementen für

politische Entscheidungen weithin anerkannt. Beziehungen zu anderen Ländern als Russland (und dem Westen) bringen es mit sich, dass die für Konsum, Technologien, Wissen, politische Ideen und wirtschaftliche Aktivitäten vorhandenen Modelle aus vielen verschiedenen Quellen gespeist, importiert und neu entworfen werden, um dann in die nationale Ideologie einzufießen. Seit seiner Unabhängigkeit hat Turkmenistan eine ganze Reihe von aus anderen Ländern stammenden oder inspirierten Mythen und Traditionen (wieder) entdeckt beziehungsweise neu erfunden.

Dazu zählen auch mündliche Überlieferungen – es gibt definitiv eine ganze Reihe von Mythen, Geschichten und Traditionen, die die Sowjetperiode überlebt haben. Zur Komplexität postmoderner Rituale gehören allerdings auch nationale Turbo-Popsongs. Außerdem wurden Traditionen teilweise auch importiert. Russland sollte nicht als der einzige Ort angesehen werden, von dem die turkmenischen Eliten beeinflusst sind. Eine Reihe anderer, in ihrer Bedeutung oft unterschätzter Länder haben nicht nur die Bildung der turkmenischen Eliten in ihrer heutigen Form beeinflusst. Genauso haben sie – möglicherweise indirekt – zur Entstehung des offiziellen Narrativs und der politischen Einstellungen Turkmenistans sowie zur Verortung des Landes in der internationalen politischen Arena beigetragen.

Aus dem Englischen von Sophie Hellgardt

Über den Autor:

Abel Polese, Dublin City University und Tallinn University of Technology, hat in den vergangenen zwanzig Jahren in Entwicklungs- und Bildungsprojekten in der ehemaligen Sowjetunion, Lateinamerika und Südostasien gearbeitet. Sein demnächst erscheinendes Buch »The SCOPUS diaries and the (il)logics of academic survival. A short guide to design your own strategy and survive bibliometrics, conferences and unreal expectations in academia« stellt einen der ersten Versuche dar, strategisch über die eigene akademische Karriere nachzudenken.

Ikonisches Ashgabat: Die monumentale Logik der turkmenischen Hauptstadt als politisches Symbol

Von Natalie Koch, Syracuse/New York

Auf der englischen Version der offiziellen Website von Ashgabat ist über die Geschichte der Stadt zu lesen: »Mit der Unabhängigkeitserklärung Turkmenistans begann ein neuer Abschnitt in der Geschichte von Ashgabat. Ashgabat hat sich seitdem in hohem Tempo zu einer qualitativ anderen Stadt entwickelt – rasch wurde eine umfassende Infrastruktur geschaffen und das Erscheinungsbild der Stadt verbesserte sich im

Laufe weniger Jahre deutlich. (...) In Ashgabat weht ein frischer Wind und die Stadt erreicht in vieler Hinsicht Weltstandard; unser Präsident Gurbanguly Berdimuchammedow hat dafür viel geleistet. Die Veränderungen sind das Ergebnis seines politischen Willens, seiner Diplomatie, seiner enormen organisatorischen Fähigkeiten und seiner ständigen Aufmerksamkeit für die Probleme der Hauptstadt und natürlich für die Archi-

tektur. Die Liebe aller Einwohner Aschgabats zu ihrer Heimatstadt wird immer in ihren Herzen wohnen. Es ist ein starkes [Zeugnis] des Erfolgs, dass die Stadt alle Schwierigkeiten überwinden und selbstbewusst in die Zukunft schreiten wird.«

Die Regierung von Turkmenistan hat tatsächlich viel Wert auf die Schaffung eines pompösen Aschgabat-Bilds gelegt – die Investitionen in die Umgestaltung der Stadt sind keinesfalls nur hochtrabende Rhetorik. Warum ist das so? Warum hatte der ehemalige Präsident Saparmurat Nijasow so ein großes Interesse daran, eine Stadt aus weißem Marmor am Rande der Karakum-Wüste zu bauen? Und warum hat sein Nachfolger Gurbanguly Berdymuchammedow die pompöse Entwicklung der Hauptstadt fortgeführt, trotz der weit verbreiteten Armut in den ländlichen Regionen Turkmenistans?

Viele ausländische Beobachter bescheinigen den führenden turkmenischen Regierungsmitgliedern sehr schnell, komplett irrational zu handeln. Die Antworten auf die genannten Fragen erweisen sich jedoch als durchaus logisch, nimmt man sich die Zeit, die Schichten der komplexen politischen Struktur des Landes abzutragen. Die beträchtlichen finanziellen Anreize, die mit der Transformation Aschgabats im Sinne der ikonischen Architektur einhergehen, können in diesem kurzen Kommentar nicht behandelt werden. De facto profitieren Eliten in ganz Zentralasien in hohem Maße von groß angelegten Stadtentwicklungen; die Bedeutung von Ideologie sollte dabei aber nicht unterschätzt werden; sie ist auch ein Schlüssel zum Verständnis der monumentalen Logik des ikonischen Charakters von Aschgabat.

Monumentalität und Moderne

Die Veränderung des baulichen Erscheinungsbilds von Aschgabat war eines der ersten Projekte, die Saparmurat Nijasow, der erste Präsident Turkmenistans, in Angriff nahm. Er und sein Team aktualisierten die Sowjettradition der monumentalen Stadtplanung im Sinne der Ära der Unabhängigkeit, indem sie den sehr bekannt gewordenen Auftrag vergaben, alle Gebäude der sowjetisch standardisierten Hauptstadtdlandschaft von Aschgabat mit weißem Marmor zu verkleiden. Nijasow war bewusst, dass die einheitlichen Fassaden der Stadt eine dramatische Ausstrahlung verleihen würden – und dass diese in der postsowjetischen Periode von opulenter Natur und verglichen mit den grauen Betonblocks, dem Markenzeichen des post-stalinistischen Sowjetwohnungsbaus, optisch überwältigend sein würde. Das vielleicht dramatischste Element der Stadt ist jedoch ihr Grad an Leere und Verlassenheit, der in starkem Kontrast zur umfangreichen Stadtentwicklung und Bautätigkeit der letzten Jahre steht. Die neuen Stadtviertel sind größtenteils frei vom Chaos der Straßenhändler,

des Verkehrs und der Fußgänger. Enorme Distanzen zwischen riesigen Gebäuden und breite, mehrspurige Straßen machen Aschgabat zu einer auf Autos orientierten Großstadt, in der Fußgänger und ein lebhaftes Straßenleben nicht willkommen sind.

Natürlich gibt es auch große Gebiete, die dem monumentalen Image der Hauptstadt nicht entsprechen. Diese Räume mitsamt ihrer Lebendigkeit einer weniger geplanten Stadt gelten als der modernen neuen Hauptstadt nicht »wirklich« zugehörig und werden stattdessen als inoffizielle Entwicklungen oder Überreste der alten städtischen Struktur der Sowjetzeit betrachtet und als moralisch überholt bezeichnet – obgleich (oder vielleicht weil) diese Räume von den ganz normalen Einwohnern der Stadt bewohnt werden, die hier ihr tägliches Leben verbringen.

Die monumentalen neuen Hochglanzbilder der Stadtdlandschaft von Aschgabat werden dagegen als Beleg für Turkmenistans Fortschritt und Modernität in einer Zeit inszeniert, die offiziell als »Ära von Macht und Glück« tituliert wird. Unabhängig vom Wahrheitsgehalt sind solche Behauptungen wichtig, da sie Beamten und Bürgern die Gelegenheit geben, vorgefertigte Lobreden vorzutragen über die angebliche Fürsorge der Regierung und ihre Fähigkeit, das Land zu modernisieren.

Die Stadt als Symbol

Die vom Regime beförderten Narrative über Aschgabat basieren auf einem Set von ineinander verzahnten räumlichen und zeitlichen Imaginationen, die die Stadt als Symbol positionieren – als mikrokosmisches Symbol dafür, wie gut es Turkmenistan im Vergleich zu seinen Nachbarn ergangen ist. Die zahlreichen offiziellen Diskurse, die Aschgabats Erfolg und Schönheit preisen, werden die Bürger häufig auch an die Armut und Unordnung, die in anderen Hauptstädten in der Region – etwa in Duschanbe oder Bischkek – vorherrschen, erinnert sowie an die extremen Härten in der Periode des *Bar-dak* (Chaos) in den 1990er Jahren, als sich der Übergang zur Unabhängigkeit vollzog. Den turkmenischen Bürgern werden häufig Bilder von Aschgabat vorgeführt, die zeigen, dass sich das Land in einer viel besseren Lage als seine ärmeren Nachbarn befindet, die auf klägliche Weise der sowjetischen Vergangenheit verhaftet seien.

Diese Darstellung von Hauptstädten als Indikator für den Fortschritt ganzer Länder soll bei den Menschen den Glauben hervorrufen, dass sie die Ergebnisse der von ihren postsowjetischen Führungspersonen mit wohlwollend starker Hand ausgeführten Entwicklungsprogramme konkret sehen könnten. Diese Sicht ist keine apolitische, sondern wurde von den politischen Eliten strategisch koordiniert und angeleitet. Aschgabat als Symbol ist eine politische Metapher, doch, wie Michael Mann in seinem 2004 erschienenen Buch »Fascists« betont: »In der Politik

regiert die kleinstmögliche noch überzeugende Plausibilität – niemals ein höherer auf die Wahrheit bezogener Standard.« Im heutigen Turkmenistan erscheint das Symbol deutlich weniger plausibel als in den vergleichbaren Fällen Astana (Kasachstan) oder Baku (Aserbaidtschan).

Wie dem auch sei – wenn Eliten ein Bild von ihren Städten als Wohlstandsikonen des Staates zeichnen, präsentieren sie gleichzeitig sich selbst als wohltätig. Wer außer einer großzügigen und fürsorglichen Führungsfürwürde so hart arbeiten, um eine schöne neue Hauptstadt für die Bürger zu schaffen? Das paternalistische Bild vom wohltätigen Staat besteht aus einer Reihe entwicklungspolitischer Regime, deren Legitimität sich auf das Ziel bezieht, eine gewisse politische Ordnung oder Nation oder eine andere imaginierte Gemeinschaft in

Richtung Fortschritt voranzubringen. Während außenstehende Beobachter die Gewalttätigkeit und Ungerechtigkeit, die dem Spektakel in Aschgabat innewohnen, ohne weiteres wahrnehmen können, spricht die Idee der »Modernität«, die über die monumentalen urbanen Landschaften inszeniert wird, Autokraten häufig genau deshalb an, weil sie vage ist. Ihre nebulöse Natur ist die Quelle ihrer Macht: Personen, die sich in der Position befinden, Modernität definieren zu können, sind auch in der Lage, die Agenda der jeweils vorhandenen Gruppe zu definieren. Aus diesem Grund dominieren Führungsfiguren wie die im heutigen Turkmenistan nicht nur die Gegenwart, sondern kolonisieren in sehr aktiver Weise auch die Zukunft.

Aus dem Englischen von Sophie Hellgardt

Über die Autorin:

Natalie Koch ist Professorin und O’Hanley Faculty-Scholar am Fachbereich Geographie der Maxwell School of Citizenship and Public Affairs an der Syracuse University im Staat New York/USA. Als politische Geographin arbeitet sie zu Geopolitik, Nationalismus und autoritären Regimen in der postsowjetischen Region und auf der arabischen Halbinsel. Sie erforscht alternative Räume der geopolitischen Analyse wie Sport, Großveranstaltungen, Stadtplanung und andere vorgeblich positive Erscheinungsformen autoritärer staatlicher Gewalt. Sie ist Mitglied von PONARS-Eurasia, einem wissenschaftlichen Netzwerk, das die kritische Auseinandersetzung mit den Themen Sicherheit, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in Eurasien fördert.

FOTOS

Architektur in Aschgabat

Foto 1: Alem Kultur- und Unterhaltungszentrum mit dem größten Indoor-Riesenrad der Welt



Foto: Natalie Koch

Foto 2: Ahal-Tekke Denkmal, das bis 2013 von einer Statue des verstorbenen Präsidenten Saparmurat Nijasow gekrönt wurde



Foto: Natalie Koch

Foto 3: Statue des verstorbenen Präsidenten Saparmurat Nijasow im Unabhängigkeitspark, Aschgabat



Foto: Natalie Koch

Foto 4: Vernachlässigtes Denkmal für Saparmurat Nijasow in Kiptschak, dem Geburtsort des verstorbenen Präsidenten am Stadtrand von Aschgabat



Foto: Natalie Koch

Foto 5: Die 118 m hohe Säule über dem Unabhängigkeitsmuseum im Unabhängigkeitspark von Aschgabat



Foto: Natalie Koch

Foto 6: Statue von Saparmurat Nijasow im Unabhängigkeitspark von Aschgabat



Foto: Natalie Koch

Die Redaktion der Zentralasien-Analysen dankt Heiko Pleines (Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen) für seine Mitarbeit bei dieser Ausgabe.

21. April bis 18. Mai 2018

Kasachstan

21.4.2018	Tengrinews berichtet, dass sich mehr als 650 Familien aus dem Gebiet Südkasachstan auf eine Umsiedlung in die nördlichen Gebiete vorbereiten. Bei einer öffentlichen Veranstaltung mit Bürgern der Städte Schymkent und Sairam sollen Delegierte freie Stellen angepriesen und die Teilnehmer aufgefordert haben, in die nördlichen Regionen zu ziehen.
24.4.2018	Der ehemalige Leiter der Nachrichtenagentur KazTAG, Aset Matajew, der in einem umstrittenen Prozess im Oktober 2016 wegen Steuerhinterziehung zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt wurde, wird in eine Strafanstalt mit niedrigerer Sicherheitsstufe in Almaty verlegt.
24.4.2018	Außenminister Kairat Abdrachmanow führt in Beijing bilaterale Gespräche mit dem chinesischen Außenminister Wang Yi.
24.4.2018	Verteidigungsminister Saken Dschasusakow nimmt an der Sitzung des Rates der Verteidigungsminister der SCO-Mitgliedsstaaten in Beijing teil.
25.4.2018	Im World Press Freedom Index 2018 der Organisation »Reporter ohne Grenzen« belegt Kasachstan Platz 158 (von 180) und verschlechtert sich damit im Vergleich zum Vorjahr um einen Platz.
27.4.2018	Der stellvertretende Premierminister Askar Mamin trifft in Duschanbe den tadschikischen Präsidenten Emomali Rachmon und Premierminister Kochir Rasulsoda zur Besprechung aktueller Fragen der bilateralen Zusammenarbeit. Es werden mehrere Handelsabkommen unterzeichnet.
28.4.2018	Präsident Nasarbajew eröffnet die 26. Sitzung der Versammlung des Volkes Kasachstans, die sich in diesem Jahr den fünf sozialen Initiativen widmet, die der Präsident Anfang März 2018 vorgeschlagen hatte.
28.4.2018	Nach Angaben des Komitees für Statistik des Ministeriums für Bildung und Wissenschaft haben 2017 7,7 Mio. Touristen Kasachstan besucht, die meisten davon aus Usbekistan, Russland und Kirgistan. Mit knapp 100.000 Touristen liegt Deutschland auf dem 6. Platz.
1.5.2018	Der Fernsehkanal Kazakh TV sendet ab heute auch in kirgisischer Sprache.
2.5.2018	Das Stadtgericht von Almaty lehnt den Antrag des Chefredakteurs der Nachrichtenseite Ratel.kz, Marat Asipow, und des Eigentümers, Oleg Bendizskij, ab, die Zuständigkeit der Zivilklage gegen Ratel.kz an das Wirtschaftsgericht zu übertragen. Der Online-Nachrichtenseite wird Verleumdung vorgeworfen.
2.5.2018	Präsident Nasarbajew empfängt den Vorsitzenden der Eurasischen Wirtschaftskommission, Tigran Sargsjan, zu Gesprächen über die weitere Entwicklung der eurasischen Integration sowie zur Vorbereitung der Tagesordnung des bevorstehenden Treffens des Eurasischen Wirtschaftsrates in Sotschi.
2.5.2018	Die Bank Astana führt aufgrund eines Liquiditätsengpasses bis zum 1.6.2018 Beschränkungen für Bargeldabhebungen von normalen Konten in Höhe von 100.000 Tenge (305 US-Dollar) pro Monat ein und setzt die Abhebung von Geldern aus Depots und Kreditkarten sowie Geldtransfers und Devisengeschäfte ganz aus.
7.5.2018	Der kasachische Dienst von RFE/RL berichtet, dass im Gebiet Mangistau mehrere Dutzend Ölarbeiter der Firma »Kazpromlogistic« streiken, um ihrer Forderung nach höheren Löhnen Nachdruck zu verleihen.
8.5.2018	In Moskau werden der kasachische Bankier und Geschäftsmann Dschomart Jertajew und einer seiner Partner, Andrej Tretjakow, auf offener Straße festgenommen. Jertajew wird seit 2015 wegen Unterschlagung und Betrug im Rahmen seiner Tätigkeit als Direktor der Alliance Bank (2002–2007) von kasachstanischen Behörden gesucht.
10.5.2018	Der kasachische Dienst von RFE/RL berichtet, dass in Astana und Almaty Dutzende Menschen festgenommen wurden, die für die Freilassung politischer Gefangener demonstrierten. Die Proteste sollen von der verbotenen Oppositionsbewegung »Demokratische Wahl Kasachstans« (DVK) organisiert worden sein.
11.5.2018	Ein Gericht in Pawlodar spricht den Gewerkschaftsführer Nurbek Kuschakbajew, der im April 2017 zu zweieinhalb Jahren Haft wegen der Organisation eines illegalen Streiks von Ölarbeitern verurteilt worden war, vorzeitig auf Bewährung frei. Menschenrechtsaktivisten hatten seine Verurteilung als politisch motiviert kritisiert.
11.5.2018	Innenminister Kalmuchanbet Kasymow und sein usbekischer Amtskollege Pulat Bobodschonow erörtern bei einem Treffen in Samarkand in Usbekistan Möglichkeiten einer Intensivierung der Zusammenarbeit im Kampf gegen grenzüberschreitende Kriminalität sowie Terrorismus und Extremismus.

14.5.2018	In Astana beginnt die neunte Runde der Friedensgespräche zu Syrien, an der Vertreter aus dem Iran, der Türkei, Russland und Syrien sowie der UN-Sondergesandte für Syrien, Staffan de Mistura, und Vertreter der syrischen bewaffneten Opposition teilnehmen.
14.5.2018	Präsident Nasarbajew nimmt an der Sitzung des Eurasischen Wirtschaftsrats, dem höchsten Organ der EEU, in Sotschi teil. Am Rande des Treffens trifft Nasarbajew zu bilateralen Gesprächen mit seinen Amtskollegen aus Russland, Kirgistan und Armenien, Wladimir Putin, Sooronbaj Dscheenbekow und Nikol Paschinjan, zusammen.
14.5.2018	In einem Gefängnis bei Atyrau wird der usbekische Gefangene Ruslan Otajanow tot aufgefunden. Otajanow hatte seinen Verwandten in den letzten Wochen wiederholt von Folter berichtet.
16.5.2018	Das Unterhaus des Parlaments verabschiedet in erster Lesung eine Gesetzesvorlage, die das Tragen von Kleidung verbietet, die das Gesicht verdeckt (z. B. Burkas). Die Einschränkungen der Kleiderordnung sind Teil einer Gesetzesinitiative, die religiöse Aktivitäten in Kasachstan regeln soll.
17.5.2018	In Astana beginnt das jährlich stattfindende Wirtschaftsforum unter dem Motto »Global Challenges 2018« an dem u. a. auch der ehemalige UN-Generalsekretär Ban Ki-moon und der ehemalige französische Präsident Francois Hollande teilnehmen. In seiner Rede ruft Nasarbajew zur Schaffung von Regeln für die Nutzung von Kryptowährungen auf. Am Rande des Forums unterzeichnen Vertreter Chinas und der EEU ein Abkommen über Handel und wirtschaftliche Zusammenarbeit.

Kirgistan

23.4.2018	Außenminister Erlan Abdyldajew trifft im Rahmen seines offiziellen China-Besuchs mit dem chinesischen Außenminister Wang Yi sowie dem Leiter der internationalen Verbindungsabteilung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas, Song Tao, zu Gesprächen zusammen.
24.4.2018	Der Chef des Generalstabs der Streitkräfte, Rajimberdi Dujschenbijew, nimmt an einer Sitzung des Rates der Verteidigungsminister der SCO in Beijing teil. Der russische Verteidigungsminister Sergej Schoigu kündigt an, wegen der sich verschlechternden Sicherheitslage in Afghanistan die Kampfbereitschaft der russischen Militärbasen in Kirgistan (und Tadschikistan) durch modernere Waffen und militärische Ausrüstung zu stärken.
25.4.2018	Im World Press Freedom Index 2018 der Organisation »Reporter ohne Grenzen« belegt Kirgistan Platz 98 (von 180) und schneidet somit unter den zentralasiatischen Ländern am besten ab.
25.4.2018	Die neue Regierung unter Premier Muchammadkaliy Abylgasijew sowie der von Präsident Sooronbaj Dscheenbekow als Generalstaatsanwalt nominierte Otkurbek Jamschitow werden im Parlament vereidigt.
26.4.2018	Das Staatliche Komitee für nationale Sicherheit befragt den ehemaligen Premierminister Sapar Isakow zum Ausfall des Wärmekraftwerks in Bischkek im Januar.
27.4.2018	Isakow wird auf einem Parteitreffen zum stellvertretenden Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei (SDPK) gewählt, die von Ex-Präsident Almasbek Atambajew angeführt wird.
28.4.2018	Der OSZE-Beauftragte für die Freiheit der Medien, Harlem Désir, lobt in einer Pressemitteilung Verbesserungen der Medienfreiheit in Kirgistan.
1.5.2018	Auf der russischen Militärbasis in Kant (Gebiet Tschui) werden Anti-Terror-Übungen durchgeführt.
2.5.2018	Präsident Dscheenbekow empfängt den Vorsitzenden der Eurasischen Wirtschaftskommission, Tigran Sargsjan, zu Gesprächen über die weitere Entwicklung der eurasischen Integration sowie zur Vorbereitung der Tagesordnung des bevorstehenden Treffens des Eurasischen Wirtschaftsrates. Dscheenbekow betont, dass die EEU nach wie vor Priorität in der kirgisischen Außenpolitik genieße.
2.5.2018	Der stellvertretende Außenminister Aibek Omokejew trifft am Rande des High-Level UN-Central Asian Dialogue on Implementing the United Nations Global Counter-Terrorism Strategy in Central Asia in Aschgabat mit dem turkmenischen Außenminister Raschid Meredow zu einem Gespräch über bilaterale und regionale Kooperation zusammen.
3.5.2018	Ombudsman Kubat Otorbajew bittet Präsident Dscheenbekow anlässlich des 25. Jahrestag der ersten kirgisischen Verfassung um die Begnadigung des im August 2017 in einem umstrittenen Urteil zu einer achtjährigen Freiheitsstrafe verurteilten Oppositionspolitikers und Vorsitzenden der Partei Ata Meken, Omurbek Tekebajew.
4.5.2018	Am Rande der Konferenz über Vorbeugung und Kampf gegen Terrorismus in Duschanbe erörtert Außenminister Abdyldajew mit dem tadschikischen Präsidenten Emomali Rachmon und Außenminister Sirodschidin Aslow Fragen der bilateralen Zusammenarbeit und der Grenzziehung.

5.5.2018	Der stellvertretende Außenminister Omokejew bespricht am Rande des Treffens der Außenminister der Organisation für Islamische Zusammenarbeit (OIC) in Dhaka mit dem Außenminister von Bangladesch, Schahriar Alam, Möglichkeiten der Stärkung der bilateralen Zusammenarbeit, insbesondere auf dem Gebiet der Sicherheit und Friedenssicherung.
7.5.2018	Außenminister Abdyldajew erörtert in Duschanbe mit seinem tadschikischen Amtskollegen Sirodschiddin Aslow Fragen der bilateralen Kooperation, u. a. die Grenzfürung.
8.5.2018	In Dschalalabad endet eine weitere mehrtägige Sitzung von Regierungsdelegationen Kirgistans und Usbekistans zu Fragen der Delimitierung und Demarkation der gemeinsamen Staatsgrenze.
11.5.2018	Das Nationale Komitee für Statistik gibt bekannt, dass der Außenhandelsumsatz im ersten Quartal 2018 mit 1,56 Mrd. US-Dollar fast 20% höher war als im Vorjahr.
12.5.2018	Mehrere Medien berichten, dass vier tadschikische Grenzsoldaten im Bezirk Leilek (Gebiet Batken) auf kirgisches Territorium vorgedrungen seien und unrechtmäßig von den Bewohnern eines Dorfes Ausweise verlangt hätten.
14.5.2018	Präsident Dscheenbekow nimmt an der Sitzung des Eurasischen Wirtschaftsrats, dem höchsten Organ der EEU, im russischen Sotschi teil. Am Rande des Treffens trifft er zu bilateralen Gesprächen mit seinen Amtskollegen aus Russland, Kasachstan und Armenien, Wladimir Putin, Nursultan Nasarabajew und Nikol Paschinjan, zusammen.
14.5.2018	Der ehemalige Ministerpräsident Isakow wird im Staatlichen Komitee für nationale Sicherheit zum zweiten Mal zum Ausfall des Wärmekraftwerks in Bischkek im Januar dieses Jahres befragt. Im Parlament diskutieren Abgeordnete die Möglichkeit, Präsident Dscheenbekow und seinen Vorgänger Almasbek Atambajew zu dem Unfall zu befragen.
14.5.2018	Almasbek Onolbekow wird anstelle von Kubanytschbek Kulmatow neuer Vorsitzender des Staatlichen Zolldienstes.
18.5.2018	Premierminister Abylgasijew nimmt an einem außerordentlichen Gipfel der OIC in Istanbul zu den Zusammenstößen zwischen Israelis und Palästinensern im Gazastreifen teil.

Tadschikistan

23.4.2018	Außenminister Sirodschiddin Aslow und Verteidigungsminister Scherali Mirso nehmen in Beijing an Treffen der Minister ihres Ressorts der SCO-Mitgliedsstaaten teil.
23.4.2018	Aus dem Finanzministerium wird bekannt, dass zum zweiten Mal erfolgreich ein Paket von Eurobonds mit einem Wert von 500 Mio. US-Dollar auf dem internationalen Finanzmarkt platziert wurde. Größter Käufer soll die amerikanische Investitionsbank »Merill Lynch« sein.
25.4.2018	RIA Nowosti berichtet, dass Usbekistan und Tadschikistan insgesamt 18 Büros an der gemeinsamen Staatsgrenze eröffnen werden (11 auf usbekischer, sieben auf tadschikischer Seite), die im Falle von Konflikten sofort regulierend eingreifen sollen.
25.4.2018	Im World Press Freedom Index 2018 der Organisation »Reporter ohne Grenzen« belegt Tadschikistan Platz 149 (von 180).
27.4.2018	Nach Angaben des Landwirtschaftsministeriums wurde in diesem Jahr auf 187,5 Tsd. ha Ackerland und damit 13,5 Tsd. ha mehr als 2017 Baumwolle angebaut.
30.4.2018	In der irakischen Hauptstadt Bagdad werden vier tadschikische Staatsbürgerinnen wegen Mitgliedschaft im IS zu lebenslänglichen Freiheitsstrafen verurteilt.
2.5.2018	Bei einer Feierstunde anlässlich des 15. Jahrestages des BOMCA-Programmes warnt der Kommandierende der Grenztruppen, Radschabali Rachmonali, dass die Taliban auf der afghanischen Seite der gemeinsamen Grenze fast 7.000, z. T. aus Zentralasien stammende, Kämpfer in Trainingslagern konzentriert hätten. In der Vorwoche hatte der russische Verteidigungsminister Sergej Schoigu in Beijing bereits russische Hilfsmaßnahmen gegen das Eindringen afghanischer Kämpfer nach Tadschikistan angekündigt.
2.5.2018	Außenminister Aslow empfängt in Duschanbe den SCO-Generalsekretär, Raschid Alimow, zu Gesprächen über aktuelle Fragen.
2.5.2018	In den letzten fünf Jahren hat sich der Zahl der Tadschiken, die die russische Staatsbürgerschaft erworben haben, verdreifacht (2012: 9.773; 2017: 29.039), berichtet Russia Today unter Berufung auf Quellen im russischen Innenministerium.

3.5.2018	Am Rande einer zweitägigen internationalen Konferenz über Vorbeugung und Kampf gegen Terrorismus und Extremismus empfängt Außenminister Aslow in Duschanbe OSZE-Generalsekretär Thomas Greminger zu Gesprächen über die bilaterale Zusammenarbeit.
3.5.2018	Nach siebenjähriger Unterbrechung wegen der usbekischen Blockade der Bahnstrecke startet in Kuljab (Gebiet Chatlon) erstmals wieder ein durchgehender Personenzug nach Moskau.
4.5.2018	Am Rande der Konferenz über Vorbeugung und Kampf gegen Terrorismus erörtern Präsident Rachmon und Außenminister Aslow mit dem kirgisischen Außenminister Erlan Abdylmajew Fragen der bilateralen Zusammenarbeit und insbesondere die Delimitierung der gemeinsamen Grenze.
5.5.2018	In Duschanbe findet (online) die offizielle Diskussion des tadschikischen Berichtes vor dem UN-Komitee gegen Folter statt.
5.5.2018	In Duschanbe endet die dritte Runde der Konsultationen der Außenministerien Tadschikistans und Russlands zu Fragen des gemeinsamen Kampfes gegen den internationalen Terrorismus.
8.5.2018	Das Innenministerium meldet, dass in Duschanbe bei einem Sondereinsatz zwei mutmaßliche Drogenhändler verhaftet sowie 45 kg Heroin und fast 3 kg Opium beschlagnahmt wurden. Mitte April waren an der Grenze zu Afghanistan drei Schmuggler mit 45 kg Drogen festgesetzt worden.
9.5.2018	Der Vorsitzende des Staatlichen Komitees für nationale Sicherheit, Saimumin Jatimow, beendet seinen dreitägigen Afghanistanbesuch, währenddessen er in Kabul von Präsident Aschraf Ghani, Verteidigungsminister Tariq Shah Bahrami und Innenminister Achmad Wais Barmak zu Gesprächen über die Zusammenarbeit im Kampf gegen den Terrorismus und die Sicherheit der gemeinsamen Staatsgrenze empfangen worden war.
11.5.2018	Präsident Rachmon empfängt den Kommandierenden des U.S. Central Command, General Joseph Leonard Votel, zu Gesprächen über Stand und Perspektiven der tadschikisch-amerikanischen Zusammenarbeit in Sicherheitsfragen, insbesondere die Sicherung der tadschikisch-afghanischen Grenze.
11.5.2018	Ein Gericht im Gebiet Chatlon verurteilt einen Mann zu einer 9,5-jährigen Freiheitsstrafe, der in sozialen Medien Videos von Versammlungen der verbotenen Partei der Islamischen Wiedergeburt (PIWT) im Ausland betrachtet, gelikt und geteilt hatte.
14.5.2018	Das Staatliche Komitee für nationale Sicherheit dementiert kirgisische Berichte, dass am 12.5.2018 vier tadschikische Grenzsoldaten im Bezirk Leilek (Gebiet Batken) auf das Territorium des Nachbarstaats vorgedrungen wären und unrechtmäßig von den Bewohnern eines Dorfes Ausweise verlangt hätten. Der Vorfall habe sich auf einem zwischen beiden Staaten umstrittenen Grenzabschnitt ereignet.
15.5.2018	Präsident Rachmon empfängt in Duschanbe seinen weißrussischen Amtskollegen Aleksandr Lukaschenka zu Gesprächen über das bilaterale Verhältnis. Beide Seiten unterzeichnen u. a. eine Road Map über die Zusammenarbeit in den Jahren 2019–20.
15.5.2018	Erstmals seit 26 Jahren fährt wieder ein Linienbus auf der knapp 175 km langen Strecke zwischen der usbekischen Hauptstadt Taschkent und Chudschand (Gebiet Sogd).
16.5.2018	Ein Militärgericht in Moskau verurteilt einen tadschikischen Staatsbürger wegen Vorbereitung eines Terroranschlags in der russischen Hauptstadt 2016 zu 16 Jahren Freiheitsentzug, drei weitere Angeklagte erhalten Freiheitsstrafen zwischen 15 und 18 Jahren.
16.5.2018	Andrew Gilmour, U.N. Assistant Secretary-General for Human Rights, spricht sich am Ende seines zweitägigen Tadschikistanbesuches dafür aus, der Zivilgesellschaft Entwicklungsmöglichkeiten zu geben, die Unabhängigkeit der Gerichte zu stärken und die Diskriminierung von Frauen, Behinderten und Mitgliedern der LGBTI-Community zu bekämpfen.
17.5.2018	Ein Gericht in Chudschand verurteilt einen 46-jährigen Einwohner von Isfrara (Gebiet Sogd) wegen Mitgliedschaft in der verbotenen Islamischen Partei Turkestans (früher: Islamische Bewegung Usbekistans - IDU) und in der extremistischen Gruppe »Dschamaat Ansarullah« zu sechs Jahren Freiheitsentzug.

Turkmenistan

23.4.2018	Präsident Gurbanguly Berdymuchammedow führt während seines zweitägigen Staatsbesuchs in Usbekistan Gespräche mit seinem usbekischen Amtskollegen, Schawkat Mirsijjew, und Vertretern der turkmenischen Diaspora. Berdymuchammedow schlägt die Schaffung eines Rats der zentralasiatischen Staatsoberhäupter vor, der regelmäßig in den Hauptstädten der fünf Länder zusammenkommen soll.
-----------	--

24.4.2018	Alternatiwnye Nowosti Turkmenistana (ANT) meldet, dass die Regierung neue Bekleidungs Vorschriften für Frauen eingeführt hat. Mitarbeiterinnen staatlicher Einrichtungen und Studentinnen dürfen von nun an nur noch lange und geradegeschnittene Kleider tragen, die den ganzen Körper bedecken.
24.4.2018	Im Außenministerium findet ein Treffen von Vertretern verschiedener Ministerien und Behörden der Anrainerstaaten des Kaspischen Meeres, Turkmenistan, Aserbaidschan, Iran, Kasachstan und Russland, zu Fragen der regionalen Koordinierung des Verkehrs und des Handels statt.
25.4.2018	Im World Press Freedom Index 2018 der Organisation »Reporter ohne Grenzen« belegt Turkmenistan Platz 178 (von 180) und schneidet somit unter den zentralasiatischen Ländern am schlechtesten ab.
29.4.2018	Präsident Berdymuchamedow betont in einem Interview mit dem Fernsehsender Russland-24 während des Besuches einer Pferderennbahn die Bedeutung freundschaftlicher Beziehungen zu Russland und den zentralasiatischen Staaten und vergleicht sich und seinen russischen Amtskollegen Wladimir Putin mit Reitern, die voraus galoppieren und die Massen führen.
2.5.2018	Am Rande des High-Level UN-Central Asian Dialogue on Implementing the United Nations Global Counter-Terrorism Strategy in Central Asia in Aschgabat trifft Außenminister Raschid Meredow den stellvertretenden kirgisischen Außenminister Aibek Omokejew zu einem Gespräch über bilaterale und regionale Kooperation.
3.5.2018	In Turkmenbaschi (Gebiet Balkan) wird ein neuer Fracht- und Passagierhafen eröffnet, der die Umschlagkapazität des Landes für Güter auf 25–56 Mio. t pro Jahr verdreifachen soll.
9.5.2018	Auf dem Indira-Gandhi-Flughafen im indischen Delhi werden 28 turkmenische Bürger bei dem Versuch, 19 kg Gold in das Land zu schmuggeln, von der indischen Zollbehörde festgenommen.
9.5.2018	Die RFE/RL-Korrespondentin Soltan Atschilowa wird in Aschgabat bei dem Versuch, Fotos der offiziellen Zeremonie anlässlich des Tags des Sieges zu machen, festgenommen. Während ihres mehrstündigen Freiheitsentzuges wurden laut RFE/RL alle Fotos auf der Kamera Atschilowas gelöscht und die Journalistin gedrängt, ihre Tätigkeit für RFE/RL einzustellen. Zwei Tage zuvor hatte der stellvertretende Außenminister, Wepa Hadijew, bei einer Anhörung des UN-Menschenrechtsrates in Genf erklärt, dass RFE/RL frei und ohne Einschränkungen in Turkmenistan arbeiten könne und dass es Medienfreiheit gäbe.
14.5.2018	Turkmenische und usbekische Arbeitsmigranten organisieren zusammen mit Vertretern von Rechtshilfefirmen eine Protestaktion vor dem Gebäude des Migrationsdienstes in Istanbul. Anlass ist eine Welle von Ablehnungen von Einwanderungsanträgen sowie unfreundliches Verhalten der Mitarbeiter der türkischen Einwanderungsbehörden gegenüber den zentralasiatischen Migranten.

Usbekistan

22.4.2018	Farchodbek Ermanow wird neuer Gouverneur des Gebietes Choresm. Sein Vorgänger, Ilgisar Sobirow, war nach widersprüchlichen Berichten entweder aus gesundheitlichen Gründen zurückgetreten oder entlassen worden.
23.4.2018	Tursinchan Chudaibergenow wird erneut zum Notstandsminister ernannt. Er hatte das Amt bereits von 2010–2016 inne.
23.4.2018	Präsident Schawkat Mirsijojew und sein turkmenischer Amtskollege Gurbanguly Berdymuchammedow vereinbaren bei Gesprächen in Taschkent eine engere Zusammenarbeit in Wasser- und Sicherheitsfragen. Usbekistan wird sich am TAPI-Gasprojekt beteiligen, teilt Mirsijojew nach dem Treffen mit. Nach turkmenischen Angaben wurden während des Besuches Wirtschaftsverträge im Wert von mehr als 250 Mio. US-Dollar zwischen beiden Staaten unterzeichnet.
24.4.2018	Außenminister Abdulasis Kamilow trifft am Rande eines SCO-Treffens in Beijing mit seinem pakistanischen Amtskollegen Khawaja Muhammad Asif zu einem Meinungsaustausch zusammen. Am Vortag hatte Kamilow bereits mit dem indischen Außenminister Sushma Swaraj Stand und Perspektiven der bilateralen Beziehungen erörtert.
25.4.2018	Im World Press Freedom Index 2018 der Organisation »Reporter ohne Grenzen« belegt Usbekistan Platz 165 (von 180).
25.4.2018	RIA Nowosti berichtet, dass Usbekistan und Tadschikistan insgesamt 18 Büros an der gemeinsamen Staatsgrenze eröffnen werden (11 auf usbekischer, sieben auf tadschikischer Seite), die im Falle von Konflikten sofort regulierend eingreifen sollen.
26.4.2018	Mit Dschachongir Artykchodschajew wird erstmals ein Geschäftsmann zum Bürgermeister von Taschkent bestimmt.

27.4.2018	Präsident Mirsijojew empfängt den Kommandierenden der pakistanischen Landstreitkräfte, Generalleutnant Qamar Jawed Bajwa, zu Gesprächen über Perspektiven der militärischen und militärtechnischen Zusammenarbeit und Möglichkeiten der friedlichen Regulierung der Situation in Afghanistan.
30.4.2018	Der schwedische Rundfunk meldet die Verhaftung von zwei usbekischen Staatsbürgern in Stockholm im Zusammenhang mit einer größeren Anti-Terror-Aktion des Sicherheitsdiensts des Landes.
30.4.2018	Präsident Mirsijojew erklärt nach Gesprächen mit seinem türkischen Amtskollegen Recep Tayyip Erdoğan in Taschkent, dass die Phase des »Misstrauens« zwischen beiden Staaten vorüber sei. Beide Seiten unterzeichnen u. a. ein Abkommen über strategische Partnerschaft und über den Schutz der Rechte von Arbeitsmigranten. Die Nationalbank für Außenhandel und die türkische Eximbank unterzeichnen eine Kreditvereinbarung über 250 Mio. US-Dollar.
1.5.2018	Erstmals in der Geschichte des unabhängigen Usbekistan findet in der unteren Kammer des Parlaments eine Fragestunde an die Regierung statt.
3.5.2018	Das zentrale Strafgericht des Irak verurteilt acht Ausländerinnen, darunter eine Usbekin, wegen Teilnahme an Aktivitäten des IS zu lebenslangen Freiheitsstrafen.
4.5.2018	Mit Unterzeichnung eines entsprechenden Dekretes wird beim Präsidenten ein Beratungsgremium für die Entwicklung der Zivilgesellschaft eingerichtet, das sich dem Dialog zwischen Staat und zivilgesellschaftlichen Institutionen und ihrer weiteren Entwicklung widmen soll.
7.5.2018	Das Stadtgericht von Taschkent beschließt die sofortige Freilassung von Bobomurod Abdullajew und seinen wegen Angriffs auf die verfassungsmäßige Ordnung Mitangeklagten. Abdullajew wird zu 1,5 Jahren Besserungsarbeit mit eingeschränkter Bezahlung verurteilt.
7.5.2018	Präsident Mirsijojew empfängt den Vize-Premier und Minister für Angelegenheiten des Präsidenten der Vereinigten Arabischen Emirate (VAE), Sheikh Mansour bin Zayed Al Nahyan, zu Gesprächen über Stand und Perspektiven der bilateralen Zusammenarbeit.
8.5.2018	Im kirgisischen Dschalalabad endet eine weitere mehrtägige Sitzung von Regierungsdelegationen Usbekistans und Kirgistans zu Fragen der Delimitierung und Demarkation der gemeinsamen Staatsgrenze.
9.5.2018	Usbekistan stellt auf der 30. Sitzung der Arbeitsgruppe des UN-Menschenrechtsrates in Genf den 3. Nationalen Bericht zur Menschenrechtssituation im Land vor.
10.5.2018	Ein Gericht in Kasan verurteilt einen 26-jährigen usbekischen Arbeitsmigranten zu einer vierjährigen Freiheitsstrafe wegen Finanzierung der extremistischen Al-Nusra Organisation in Syrien.
11.5.2018	Der Chef des Staatlichen Steuerkomitees, Botir Parpijew, wird nach 14-jähriger Amtszeit entlassen.
11.5.2018	Innenminister Pulat Bobodschonow und sein kasachstanischer Amtskollege Kalmuchanbet Kasymow erörtern bei einem Treffen in Samarkand Möglichkeiten einer Intensivierung der Zusammenarbeit im Kampf gegen grenzüberschreitende Kriminalität und Terrorismus und Extremismus.
12.5.2018	Der Menschenrechtler Fachriddin Tillajew, der 2014 zu einer Freiheitsstrafe von acht Jahren und drei Monaten wegen Menschenhandel verurteilt worden war, wird freigelassen.
12.5.2018	Präsident Mirsijojew empfängt den Kommandierenden des U.S. Central Command, General Joseph Leonard Votel, zu Gesprächen über Fragen der Zusammenarbeit in den Bereichen Sicherheit, Militär und Militärtechnik sowie die Situation in Afghanistan.
16.5.2018	Die mit Vertretern von fast 70 deutschen Unternehmen bisher größte deutsche Wirtschaftsdelegation in Usbekistan beendet ihren dreitägigen Besuch, während dessen sie u. a. mit Premierminister Abdulla Aripow zusammengetroffen war und an einer Sitzung des Deutsch-usbekischen Business Council teilgenommen hatte.
14.5.2018	Die Korrespondentin von Golos Ameriki, Nawbachor Imamowa, hat als erste US-amerikanische Journalistin eine offizielle Akkreditierung in Usbekistan erhalten, teilt das State Department per Twitter mit.
15.5.2018	Gazeta.uz meldet, dass der ehemalige Justizminister Rawschan Muchitdinow, der 2012 zu einer 15-jährigen Freiheitsstrafe u. a. wegen Amtsmissbrauchs verurteilt worden war, freigelassen wurde.
15.5.2018	Präsident Mirsijojew erörtert während eines Zwischenstopps auf einem Londoner Flughafen mit dem britischen Staatsminister für Europa und Amerika, Alan Duncan, Fragen der bilateralen Zusammenarbeit und Möglichkeiten ihrer Intensivierung.
15.5.2018	Erstmals seit 26 Jahren fährt wieder ein Linienbus auf der knapp 175 km langen Strecke Taschkent – Chudschand (Tadschikistan)

16.5.2018	Präsident Mirsijojew wird in Washington von US-Präsident Donald Trump zu Gesprächen über die bilateralen Beziehungen empfangen. Daneben findet auch ein Treffen Mirsijojews mit US-Verteidigungsminister James Mattis statt. Am Rande des Besuches werden Wirtschaftsverträge im Wert von mehr als 4,8 Mrd. US-Dollar zwischen Unternehmen beider Staaten unterzeichnet. Bei einem Gespräch Mirsijojews mit Weltbankpräsident Jim Yong Kim werden Dokumente über weitere Unterstützungszahlungen des Finanzinstituts unterzeichnet.
-----------	---

Diese Chronik wurde zusammengestellt auf der Basis folgender russischsprachiger im Internet zugänglicher Quellen: <fergananews.com>, <tengrinews.kz>, <kyrtag.kg>, <news.tj>, <habartm.org>, <gazeta.uz>, und den Landesdiensten von RFE/RL (<<https://rus.azattyq.org/z/360>>; <<https://rus.azattyk.org/>>; <<https://rus.ozodi.org/z/1126>>; <<https://rus.azathaba>>; <<https://rus.ozodlik.org/z/17526>>).

Die Redaktion der Zentralasien-Analysen kann keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben übernehmen.

Sie können die gesamte Chronik seit 2008 auch auf <<http://www.laender-analysen.de/zentralasien/>> unter dem Link »Chronik« lesen.

Herausgeber:

Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS) gGmbH
 Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V.
 Deutsches Polen-Institut
 Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen
 Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien
 Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung

Redaktion:

Dr. Beate Eschment (verantwortlich)
 Redaktionsassistentz: Ann-Sophie Gast
 Satz: Matthias Neumann

Wissenschaftlicher Beirat:

Dr. Luca Anceschi, University of Glasgow
 Prof. Dr. Martin Petrick, Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien, Halle

Die Meinungen, die in den Zentralasien-Analysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.
 Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Zentralasien-Analysen-Layout: Matthias Neumann, nach einem Konzept von Cengiz Kibaroglu, mit einer Grafik von Sebastian Klüsener

Alle Ausgaben der Zentralasien-Analysen sind mit Themen- und Autorenindex archiviert unter www.laender-analysen.de

ISSN 1866-2110 © 2018 by Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS) gGmbH, Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V., Deutsches Polen-Institut, Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung
 Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS) gGmbH • Mohrenstraße 60 • 10117 Berlin • Telefon: +49 (30) 2005949-20
 e-mail: beate.eschment@zois-berlin.de • Internet-Adresse: www.laender-analysen.de/zentralasien



Kostenlose Länder-Analysen auf www.laender-analysen.de

@laenderanalysen

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig im kostenlosen Abonnement kompetente Einschätzungen aktueller politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Entwicklungen in Ostmitteleuropa und der GUS. Alle Länder-Analysen verstehen sich als Teil eines gemeinsamen Projektes, das der wissenschaftlich fundierten, allgemeinverständlich formulierten Analyse der Entwicklungen im östlichen Europa, der Offenheit für verschiedene inhaltliche Positionen und der kostenlosen und nicht-kommerziellen Information einer breit verstandenen interessierten Öffentlichkeit verpflichtet ist. Autor/innen sind internationale Fachwissenschaftler/innen und Expert/innen. Die Redaktionen der Länder-Analysen bestehen aus Wissenschaftler/innen mit langjähriger Forschungserfahrung.

Die deutschsprachigen Länder-Analysen werden gemeinsam von der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, dem Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien, der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde, dem Deutschen Polen-Institut, dem Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien und dem Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung herausgegeben. Die englischsprachigen Länder-Analysen erscheinen in Kooperation der Forschungsstelle Osteuropa mit dem Center for Security Studies (CSS) der ETH Zürich.

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig Kurzanalysen zu aktuellen Themen, ergänzt um Grafiken und Tabellen sowie Dokumentationen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse. Alle Länder-Analysen sind auch mit Archiv und Indizes online verfügbar unter www.laender-analysen.de.

Belarus-Analysen

Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/belarus/>

Caucasus Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: monatlich

Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/cad.html>

Polen-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.deutsches-polen-institut.de/newsletter/polen-analysen/>

Auch als App für Android™ (ab Januar 2016) kostenlos auf Google Play™.

Russland-Analysen

Erscheinungsweise: zweiwöchentlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/russland/>

Auch als App für Android (ab Januar 2016) kostenlos auf Google Play.



Russian Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/rad.html>

Ukraine-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/ukraine/>

Auch als App für Android (ab Januar 2016) kostenlos auf Google Play.



Zentralasien-Analysen

Erscheinungsweise: monatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/zentralasien/>

Auch als App für Android (ab Januar 2016) kostenlos auf Google Play.

